

Sucht ist eine chronische, von Rückfällen gekennzeichnete Erkrankung des Gehirns. Charakteristische Symptome sind vor allem ein intensives Verlangen nach der Substanz, eine ständige Dosissteigerung, Kontrollverluste, Entzugssymptome sowie körperliche, seelische und soziale Schäden.

### Ursachen von Sucht

Gesellschaftliche Veränderungen tragen dazu bei, dass es immer mehr Süchtige gibt. Die Verantwortung kann aber nicht einfach nur abgeschoben werden. Die Ursachen sind meist im nahen Umfeld zu finden: in der Schule, der Familie oder bei sich selbst spielen frühe, wahrscheinlich schon vorgeburtliche Kindheits-erfahrungen eine grosse Rolle, ebenso die Familienatmosphäre sowie die Erziehung und das Vorbild- und Modellverhalten der Eltern. Verwöhnung und Grenzenlosigkeit sind ebenso Risikofaktoren wie Überforderung und Traumatisierung. In den ersten Lebensjahren entstehen die Verwundbarkeiten, die dann später, in der Pubertät und im Erwachsenenleben, für exzessiven Konsum und Abhängigkeit anfällig machen.

### Behandlungsmöglichkeiten

Suchtkrankheiten können sowohl durch stationäre als auch durch ambulante Therapien bekämpft werden. Die Verknüpfung von Behandlung und Vorbeugung eröffnet dabei viele Behandlungsmöglichkeiten. Zum Beispiel können neue Erkenntnisse über Drogen oder das gewonnene Wissen und die Erfahrungen von Betroffenen, so direkt ins Behandlungskonzept einfließen. Um beispielsweise einen Drogensüchtigen zu behandeln, sind folgende Punkte bedeutend: Motivation, körperliche Entgiftung, Stabilisierung und erste Nüchternheitserfahrungen, Festigung der Erfahrungen, Einüben und Erprobungen neuer Verhaltensweisen, Rückfälle, Nachbetreuung und allfällige langfristige Rehabilitation.

Der Spezialist:

Dr. med. Roland Wölfle, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie



### Die 4 Säulen der Prävention

- 1. Information und Schulung:**  
Viele Drogenabhängige sind äusserst uninformatiert, was die Wirkung und Gefahren bestimmter Substanzen betrifft. Auch für Eltern und Lehrpersonen sind ständig aktualisierte Informationen wichtig, um Verharmlosung oder Katastrophalisierung zu vermeiden – eines so kontraproduktiv wie das andere.
- 2. Nachhaltigkeit:**  
Prävention muss dem jeweiligen Alter entsprechend aufbereitet sein und eine logische und widerspruchsfreie Abfolge haben.
- 3. Bewertung und Änderung der Strukturen:**  
Langeweile ist für Patienten das schlimmste. Daher braucht es Impulse und Anregungen genauso wie Freizeitangebote.
- 4. Forschung:**  
Die Suchtbekämpfung und -Behandlung gehört wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.

Weitere Informationen rund um  
das Thema Gesundheit finden Sie auf  
[www.gesundesliechtenstein.li](http://www.gesundesliechtenstein.li)

### Weiterführende Infos

- [www.onmeda.de](http://www.onmeda.de)
- [www.praevention.at](http://www.praevention.at)